



Die mittlere Ebene bildet den Hauptaufenthaltort. Von hier hat man einen grossartigen Weitblick in die umliegende Landschaft.

BILDER WWW.LSLA.CH

Vielfältige Bepflanzung

Ein Gehölzsaum bildet den Rahmen des Gartens. Wellenförmige Eibenkörpersegmente vermitteln Ruhe und Stabilität über das ganze Gartenjahr. Sie werden förmlich von einer Blütenstrauchbepflanzung umschlungen, die ganzjährig für Blickpunkte mit unterschiedlichen Blüten, Blattformen und Farben sorgt. In grosszügig angelegten Beeten rundet eine englische Staudenmischpflanzung die Pflanzenkomposition ab. In den Staudenbeeten, im Rasen und auch im Plattenbelag wurden kleinkronige, mehrstämmige Bäume gesetzt. Diese dienen der Raumbildung und schaffen als Schattenspender an heissen Sommertagen einen angenehmen Aufenthaltsort.

Trotz hoher Pflanzenvielfalt wurde der Garten so angelegt, dass er sich mit den Jahren von selbst reguliert und wenig Pflege benötigt.

Die neu gestaltete Gartenanlage konnte optimal in das abschüssige Terrain integriert werden und wirkt alles andere als eingeklemmt oder fremd. Zudem fügt sich die Umgestaltung in die ursprüngliche, natürliche Umgebung bestens ein. Sie ist ein gutes Beispiel für den feinfühligsten Umgang mit der Landschaft in einem Wohngebiet.

Ein Traumgarten mit Gefälle

Für die Gartengestaltung sind Gärten in Hanglage immer eine besondere Herausforderung. Am Hang gelten andere Gesetzmässigkeiten als in der Ebene. Hier sind die Fähigkeiten eines Gartengestalters bis ins Detail gefragt, und technische Massnahmen kommen zur Anwendung. Ein solch anspruchsvolles Gartenprojekt wurde letztes Jahr im Zürcher Oberland realisiert.

FELIX KÄPPELI
Redaktor Gartenfachzeitschrift g'plus

Während die modernen, hängenden Gärten von heute mit eindrucksvoller Schönheit assoziiert werden und als städtebauliche Revolution gelten, sind die «normalen» Gärten in Schräglage weniger beliebt. Sie verbindet man mit Bildern mühevoller Gartenarbeit und anspruchsvoller Bepflanzung. Dabei treten die vielfältigen Möglichkeiten, solch einen Garten einzigartig zu gestalten, zu Unrecht in den Hintergrund. Die Spannung, die der Gestalter auf ebenen Flächen mit baulichen Elementen erschaffen muss, ist bei einem geneigten Gelände von Natur aus vorhanden. Zudem lassen sich versteckte Nischen oder Sitzplätze mit Blick über

das Grundstück viel intensiver verwirklichen als bei flachen Grundstücken. Gärten an Hanglagen haben immer ein «Oben» und ein «Unten», oder anders gesagt, eine dritte Dimension. Dies gibt ihnen einen zusätzlichen Reiz.

Ein Bijou mit Reben

An einer bevorzugten Hanglage im Zürcher Oberland mit eindrücklicher Fernsicht wünschte sich die

Bauherrin eine Veränderung in ihrem Garten. Der Garten, der vor rund dreissig Jahren zusammen mit dem Haus erbaut wurde, sollte erneuert und den baulichen Veränderungen in der Nachbarschaft angepasst werden. Das stark abfallende Gelände mit Südausrichtung besteht aus einem Rebberg und einem Hausgarten mit einer Böschung, die als Wiese begrünt war. Dieses stark abschüssige Gelände war mit Bahn-



Über eine eingelassene Stahltreppe gelangt man von der Eingangsebene zu einem kleinen Sitzplatz. Die Quadersteinmauer ist Hangsicherung, Sitzbank und Gestaltungselement zugleich.



Blick über den «Kieshof» in die Ferne. Der Aufenthaltsort auf der untersten Ebene ist einzig durch eine Sitzmauer aus Sichtbeton begrenzt. Diese dient gleichzeitig als Hangsicherung.

in die Landschaft einfügen und Plätze und Räume schaffen, auf und in denen sich die Besitzerin und ihre Gäste wohlfühlen. Gleichzeitig sollte der exponierte Fernblick bestehen bleiben, so Jan Schelling von Lustenberger Schelling Landschaftsarchitektur. Entstanden ist ein beeindruckendes Kleinod auf drei Etagen.

Sensible Übergänge

Bei der Projektierung legten die Planer grossen Wert darauf, den Garten mit dem bestehenden Rebberg zu verbinden. So wurde ein möglichst sanfter Übergang gewählt, der den terrassierten Wohngarten mit dem Rebberg zusammenführte. Durch den Bau einer intensiv begrünten Steilböschung gelang dies in durchdachter und harmonischer Ausführung. Der rund drei Meter messende Höhenunterschied zwischen der untersten und der mittleren Terrasse wurde mit einem senkrechten englischen Staudengarten überwunden. Die unterste Terrasse würdigt den Rebberg und lädt dazu ein, den Sonnenuntergang neben den Reben zu geniessen. Eine niedrige Betonmauer stützt die ebene Fläche und kann mithilfe von Kissen im Handumdrehen in eine Sitzgelegenheit verwandelt werden.

Mittels einer Leichtbautreppe aus verzinktem Stahl gelangt man zurück in den oberen Teil des Gartens, wo eine gekonnt angelegte Rasenmodulation sanft die mittlere und obere Ebene miteinander verbindet. Die Treppe und deren Geländer sind mit einem Drahtgeflecht bespannt. Daran sollen künftig Kletterpflanzen hochranken und das Ambiente noch verwunschener und grüner wirken lassen.

WEITERE INFOS

HIER WÄCHST ZUKUNFT

IHR-GÄRTNER.CH

Schweizer Gartenbauer unterstützen Sie gerne bei der Planung und Realisierung Ihres Traumgartens.



Eine üppig bepflanzte Steilböschung schafft den Höhengang von der untersten in die mittlere Ebene.

BILD FELIX KÄPPELI

AUFLÖSUNGEN SUDOKU/S. XX

LÖSUNG LEICHT

4	3	5	1	9	8	7	2	6
7	8	2	6	5	3	1	4	9
6	9	1	4	2	7	5	3	8
1	5	9	7	6	4	2	8	3
3	6	8	2	1	5	9	7	4
2	4	7	8	3	9	6	1	5
5	7	6	3	4	2	8	9	1
9	2	4	5	8	1	3	6	7
8	1	3	9	7	6	4	5	2

LÖSUNG SCHWIERIG

8	7	9	5	2	6	4	1	3
5	6	3	9	4	1	2	7	8
4	1	2	3	8	7	6	5	9
2	9	5	8	7	4	1	3	6
1	8	4	2	6	3	5	9	7
7	3	6	1	5	9	8	2	4
3	5	7	4	1	8	9	6	2
6	4	1	7	9	2	3	8	5
9	2	8	6	3	5	7	4	1

schwellen leicht terrassiert. Der Wunsch der Bauherrin war es, den Garten so umzugestalten, dass ein neues Konzept entstände. Dafür engagierte sie ein Landschaftsarchitekturbüro, das auf Privatgärten spezialisiert ist. Bereits beim ersten Gespräch zwischen Bauherrin und Planern kristallisierte sich heraus, dass eine Stützmauer, die zwar eine grosse ebene Fläche im obersten Gartenteil versprochen hätte, nicht erwünscht war. Der Garten sollte sich vielmehr